Nr. 322 1. Ausgabe

Sonntag, 26. November 1916

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 18 8 97. Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 18 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschlag entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Sonntagsblätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,07 „ „ 6,20 „ Nach d. Auslande in Kronj. höchstens 1,10 Mk. Einz.-Nummern 10 Pf.

# Der Alt-Fluß von unsern Truppen überschritten

## Unsre Truppen dringen von Süden und Westen in der Walachei vor. — Vorstoß unsrer Flotte gegen die Themsemündung. — Vergebliche feindliche Vorstöße in Mazedonien. — Der Kabinettswechsel in Petersburg.

### Die Thronbesteigung Kaiser Carls

Von unserm kd-Mitarbeiter

Wien, 23. November

Baron Burian ist nicht nur Minister des Aeußern, sondern auch Minister des Kaiserlichen Hauses. In dieser seiner Eigenschaft hat er in Schönbrunn in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch vor den versammelten Hof- und Staatswürdenträgern an den Thronfolger die Frage gerichtet, ob er den Thron, dessen einzig berechtigter Erbe er sei, annehmen wolle. Die Erbfolge in Oesterreich regelt sich nämlich gesetzmäßig nach der Primogenitur in linealer Folge, d. h. der Erstgeborene und dessen Linie haben vor dem Nachgeborenen und dessen Linie den Vorrang; ebenso geht der Mannesstamm dem weiblichen vor. Demgemäß war der Thronfolger Erzherzog Carl Franz Joseph der einzig berechtigte Erbe nach seinem Großonkel, dem Kaiser Franz Joseph. In den österreichischen Gesetzen ist irgendein Vorgang, der den Antritt der Regierung begründet und bekräftigt, nicht festgesetzt. Darum genügte es auch, daß der Thronfolger auf die Frage des Hausministers einfach erklärte, daß er die Thronerbschaft übernehme und entrete. Demgemäß hat der nunmehrige Kaiser Carl in dem Handschreiben an den Ministerpräsidenten Koerber vom 22. d. M. festgestellt, daß er die Regierung an diesem Tage übernommen habe. In dieser Form hat auch nach dem Tode des Kaisers Franz dessen Sohn Ferdinand vor 68 Jahren den Thron bestiegen.

Der neue Kaiser hat in der Kundgebung „An meine Völker" ein verfassungsmäßiges Regime versprochen. In dem österreichischen Staatsgrundgesetz über die Ausübung der Regierungs- und Vollzugsgewalt vom 21. Dezember 1867 heißt es im Art. 8: „Der Kaiser leistet beim Antritt der Regierung in Gegenwart beider Häuser des Reichsrates das eidliche Gelöbnis, die Grundgesetze unverbrüchlich zu halten und in Uebereinstimmung mit denselben und den allgemeinen Gesetzen zu regieren." Ein solches Gelöbnis ist, da seit 1867 kein Regierungsantritt stattfand, bisher noch nicht geleistet worden und wird jetzt zum ersten Male erfolgen. Da der Reichsrat geschlossen ist, werden beide Häuser sich erst neu konstituieren müssen, und dann wird vor den vereinigten Häusern die Eidesleistung stattfinden. Hier sei angemerkt, daß das Präsidium des Herrenhauses vom Kaiser ernannt wird, während das Abgeordnetenhaus sein Präsidium autonom wählt.

In Ungarn wird zuerst ein sogenanntes Inaugualdiplom erlassen, in dem die Freiheit und Selbständigkeit des ungarischen Staates bestätigt wird. Erst dann kann die „reichsträgliche Krönung" vorgenommen werden. Nach dem G. A. III: 1790/91 hat die Krönung des neuen Königs längstens binnen sechs Monaten vom Todestage des verstorbenen Königs mit allen Zeremonien, wie sie gesetzmäßig festgelegt sind, stattzufinden, wobei der neue König den Eid auf das Inaugualdiplom leistet. Wie in dem Handschreiben an Koerber die Regierungsübernahme für Oesterreich, ist in dem an Tisza die für Ungarn ausgesprochen.

Eine Krönung als Kaiser von Oesterreich ist in den Grundgesetzen vom Jahre 1867 nicht vorgesehen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß eine solche vorgenommen werden kann und, nachdem jetzt nicht mehr „die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder", sondern nach der Verordnung vom vorigen Jahre ein „Kaisertum Oesterreich" besteht, auch vorgenommen werden wird.

Als österreichischer Kaiser wird der neue Herrscher den Namen Carl I. führen. Zwar gab es vor ihm noch zwei Kaiser namens Carl aus dem Hause Habsburg, nämlich Carl V. (1519 bis 1556) und Carl VI. (1711 bis 1740), allein diese waren „römische Kaiser deutscher Nation". Kaiser Franz hat 1806 auf die deutsche Kaiserkrone verzichtet, nachdem er 1804 den Titel eines „Kaisers von Oesterreich" angenommen hatte. Diesen Titel führten auch seine Nachfolger Ferdinand und Franz Joseph und nunmehr Carl, der darum als Kaiser von Oesterreich der Erste dieses Namens ist.

Als König von Ungarn wird der neue Herrscher Carl IV. heißen. In Ungarn war Carl I. (aus dem Hause Anjou, 1300 bis 1342), Carl II. (ein Sohn des Königs Ludwig von Neapel, 1385 bis 1387), Carl III. (Vater Maria Theresias, als Deutscher Kaiser Carl VI.). Nunmehr wird der neue Herrscher als Carl IV. König von Ungarn.

*

### Italiens Erkenntnis

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

-sch- Lugano, 24. November

In amtlichen römischen Kreisen warnt man vor weitschweifenden Hoffnungen der Presse auf einige zerrüttende Folgen des Thronwechsels für die inneren Zustände Oesterreichs. Der neue Monarch werde die Politik des engen Anschlusses an Deutschland und des Einvernehmens mit dem ungarischen Parlament fortsetzen.

(Weiteres siehe Seite 3.)

### Die englische Flotte bleibt unsichtbar

× Berlin, 24. November. (Amtlich.) Teile unsrer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Ramsgate wurde unter Artilleriefeuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsre Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Teile der rumänischen Westarmee abgeschnitten

× Großes Hauptquartier, 25. November. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 30 Min. nachm.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Keine besonderen Ereignisse.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Gyergyogebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Batca Neagra blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Altdurchbruchs durch die Transsylvanischen Alpen entrissen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 4 Offiziere, 800 Mann gefangengenommen.

Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von Turnu-Severin.

**Balkankriegsschauplatz:**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer.

Nach Ueberschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Racovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampfe gegen unsre Truppen.

Mazedonische Front:

Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Gruniste ist nichts zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

### Mackensens Donauübergang

An mehreren Stellen haben Truppen der Mackensen-Armee die Donau überschritten! Diese bedeutungsvolle Nachricht enthielt der amtliche deutsche Abendbericht von Freitag, den wir auf der 2. Seite wiedergeben. Der heutige Heeresbericht ergänzt sie. Nach der Einnahme von Craiova und dem weiteren Vordringen unsrer Truppen in der Walachei-Ebene, ferner nach der Einnahme von Turnu-Severin gewinnt das Ereignis an Bedeutung. Es wird sich zeigen, ob alle rumänischen Kräfte, die bisher im äußersten Westen und in der Südwestecke des Königreiches standen, noch den Rückzug antreten können, bevor sie von den über die Donau nördlich vorwärtsmarschierenden Truppen abgefaßt werden. Der Vierverband ist über Rumäniens Schicksal tief beunruhigt, wie aus den folgenden Telegrammen hervorgeht:

+ Bern, 25. November. (Priv.-Tel.) „Popolo d'Italia" weist darauf hin, daß die Deutschen und Oesterreicher in Rumänien im Vorrücken sind und auf das Herz des jüngsten Verbündeten, auf Bukarest, zielen, wobei nichts zu der Annahme berechtige, daß der Verlauf aufgehalten werden könne. Dann wirft der „Popolo" die Frage auf, was die Entente gegen diese Gefahr zu unternehmen gedächte, und ob die Armee Sarrails den Rumänen noch rechtzeitig zu Hilfe kommen könne. Auf Rumänien müsse jetzt die ganze Aufmerksamkeit der Verbündeten gerichtet sein, denn dort entscheide sich Sieg oder Niederlage und die Frage, ob der Frieden zustande kommen, den die Entente wünscht, oder der, wie die Gegner ihn erstreben.

* Stockholm, 25. November. Die Kriegsberichterstatter der russischen Blätter sind auf Einladung des rumänischen Generalstabes aus der leer werdenden Hauptstadt an die Front gegangen. Sie geben ihren Blättern Schilderungen der traurigen Zustände in der rumänischen Armee. Den rumänischen Soldaten habe der ununterbrochene schwere Gebirgskampf Falten in das Gesicht gezeichnet. Die Zivilbevölkerung helle allenthalben den Soldaten. Alle Bewohner der Bergregionen bringen Munition und Proviant in die vordersten Reihen. Die Kämpfe dauern Tag und Nacht. Die Angriffsmacht des Feindes sei ständig im Wachsen begriffen.

Nach unserm Heeresbericht zu schließen, geht der Vormarsch in der Walachei in energischem Tempo vorwärts. Die Besorgnis der Entente ist begreiflich, denn die walachische Ebene bietet außer den allerdings zahlreichen Wasserläufen, die der Donau zuströmen, dem weiteren Vordringen wenig Hindernisse. Bukarest ist vom Alt kaum 100 Kilometer entfernt, von der Donau allerdings viel weniger.

### Der bulgarische Bericht

× Sofia, 24. November

Generalstabsbericht vom 24. November: Mazedonische Front: Zwischen dem Ochrida- und Prespasee warfen wir starke feindliche Abteilungen zurück. An verschiedenen Punkten vor unsern Stellungen zwischen dem Prespasee und der Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Oestlich vom Cernabogen haben wir drei mächtige Angriffe des Feindes, der dabei blutige Verluste erlitt, zurückgeworfen. Im Moglenitatal und beiderseits des Vardar Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafront schwache Artillerietätigkeit. — Rumänische Front: In der Dobrudscha näherten sich an Zahl überlegene feindliche Abteilungen unsern Stellungen, wurden aber durch das Feuer unsrer Artillerie zurückgeschlagen. Einfang der Donau bei Silistria, Tutrakan und Rustschuk Artilleriefeuer. Bei Giurgevo, Orchovo, Lom und Vidin haben unsre Abteilungen die Donauinseln besetzt.

*

### Rimnik geräumt

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

r. Zürich, 25. November

„Corriere della Sera" meldet: Die rumänische Stadt Rimnik am Alestluß wird geräumt.

(Rimnik ist eine Stadt vor 4490 Einwohnern.) (kt)

### Zusammenkunft des Zaren mit dem König von Rumänien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

f. Sofia, 25. November

Von der russischen Grenze wird gemeldet: Zar Nikolaus ist in Kiew eingetroffen und reiste nach Reni, wo er mit dem König von Rumänien zusammentreffen wird.

### Englischer Fliegerangriff auf Zeebrügge

WTB. London, 23. November

Reuter meldet amtlich: Am Nachmittag des 22. November griffen britische Flugzeuge die Wasserflugzeughallen in Zeebrügge und feindliche Zerstörer, die am Landungskeg lagen, an. Die Beobachter meldeten, daß ein Zerstörer getroffen und die Flugzeughallen beschädigt wurden. Die Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist bei dem englischen Fliegerangriff auf Zeebrügge am 22. November nachmittags kein Materialschaden angerichtet, auch sind keine Menschenverluste zu beklagen.

### Der russische Ministerwechsel

× Petersburg, 24. November. (Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Stürmer, wurde zum Oberkämmerer des kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung der Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt. — Durch kaiserlichen Erlaß sind Duma und Reichsrat bis zum 1. Dezember vertagt worden.

Als vor einem dreiviertel Jahr der bis dahin in der russischen Oeffentlichkeit ziemlich unbekannt gebliebene Stürmer zum Nachfolger des alten Goremykin ernannt wurde, stellte ein Teil der russischen Presse fest, daß der neue Ministerpräsident bisher nur als Vertreter reaktionärer Anschauungen hervorgetreten sei. Allerdings knüpfte ein Blatt wie „Nowoje Wremja" an den Ministerwechsel einige Hoffnungen. Diese waren dadurch geweckt worden, daß Stürmer in einer Erklärung an die Pressevertreter sich als unbedingten Anhänger der konstitutionellen Staatsform bekannt und versprochen hatte, in enge Fühlung mit den Selbstverwaltungskörpern des Landes zu treten.

Die russischen Liberalen verhielten sich damals abwartend. Etwas kritisch wurde allerdings das Verhältnis bereits, als Sasonow abging und Stürmer das Ministerium des Aeußern übernahm. Schon damals begannen auch die Reibungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem englischen Botschafter Buchanan, und es dauerte nicht lange, bis das Gerücht laut wurde, daß Stürmer zurücktreten werde.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß die Demission der Eröffnung der Duma unmittelbar nachfolgt. Man weiß, daß die Regierung von den Abgeordneten sehr lebhaft angegriffen worden ist, wenn auch die offizielle russische Agentur nur einen harmlosen Bericht über die ersten Sitzungen veröffentlicht hat. So groß die Parteienspaltung im politischen Leben Rußlands ist, nahezu alle Redner waren darin einig, daß die innere Krisis in Rußland, alle die Schwierigkeiten also, die mit der Organisation des Wirtschaftslebens, der Volksernährung und der Arbeiterfrage zusammenhängen, durch die bisherige Verwaltung nicht gelöst worden sind. Bis vor wenigen Wochen, bis zur Ernennung des Liberalen Protopopow, war Stürmer auch Minister des Innern. Er war also für die Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der inneren Verwaltung verantwortlich. Ob er jetzt aus diesem Grunde zurücktritt, wissen wir nicht. Es ist zu vermuten, daß die sachlichen Momente — die innere Krise und das Verhältnis zu England — für den Rücktritt ausschlaggebend gewesen sind, wenn man allerdings auch das persönliche Moment der Ueberbürdung Stürmers mit drei und jetzt zwei Aemtern nicht unterschätzen darf.

Ob der neue Ministerpräsident Trepow seinen Aufgaben gewachsen sein wird, steht noch sehr dahin. Als Verkehrsminister hat er sich keine großen Vorberen erworben. Man muß daher fragen, ob seine Präsidentschaft lange währen wird, und ob er nicht auch, wie bisher jeder Ministerpräsident Rußlands, im Kriege, der freilich übermenschliche Kräfte entbehrt, das Reich aus der Sackgasse im Innern und Aeußern herauszuführen.

*

### Der japanische „Bundesgenosse"

* Kopenhagen, 25. November

Nach einer Petersburger Meldung haben die Hafenanlagen von Archangelsk durch die Explosion der Munitionsschiffe schweren Schaden gelitten. Da es für Rußland unmöglich ist, unter den gegenwärtigen Verhältnissen im eigenen Lande genügende Arbeitskräfte zur Wiederherstellung des Hafens zu erhalten, beabsichtigte die russische Regierung, die Ausbesserung japanischen Firmen zu übertragen. Diese stellten aber so unerhört hohe Forderungen, daß die russische Regierung die Verhandlungen darüber sofort abbrechen ließ und nun versuchen will, amerikanischen Firmen die Arbeiten zu übertragen. Sollten auch hier die Verhandlungen scheitern, sollen die Arbeiten bis nach dem Kriege verschoben werden. — In Rußland herrsche lebhafte Mißstimmung über den Versuch Japans, die Zwangslage Rußlands pekuniär auszunutzen.

*

### Die Zivilgefangenen in Rußland

Wie „Berlingske Tidende" aus Stockholm meldet, hatte „Svenska Dagblad" an den Präsidenten des schwedischen Roten Kreuzes Prinz Karl die Anfrage gerichtet, ob es dem schwedischen Roten Kreuze nicht möglich wäre, den Zivilgefangenen in Rußland zu Hilfe zu kommen, da sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten.

Auf der Roten-Kreuz-Konferenz in Stockholm sei der Vorschlag eingebracht worden, daß die Tätigkeit des Roten Kreuzes sich auch auf die Zivilgefangenen erstrecken solle. Der Vorschlag sei von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite angenommen, dagegen von Rußland abgelehnt worden. Prinz Karl hat darauf vorgeschlagen, den Zivilkriegsgefangenen die Heimkehr zu gestatten. Zur Beratung dieses Vorschlages hat das russische Ministerium des Aeußern eine Kommission eingesetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161126 01/1